

seinem kosmischen Lauf folgte, dem Meteorschauer angehörte, dessen Radiationspunkt in der Nähe von δ Virginis liegt.“

Der Meteorstein schlug zwei Fuss tief in die Erde und wurde noch warm von den Bauern ausgegraben, welche ein Stück davon abschlugen. Die Hauptmasse von 31 Pfund wurde in das Museum zu Speyer gebracht. Dem Bericht liegt auch eine beiläufige Zeichnung des Meteoriten bei, welcher, wie es scheint, die Haidinger'schen radialen Schmelzrindengrate deutlich zeigt. Ein Stück des Steines ist durch die gütige Vermittlung des Herrn Dr. Neumayer und des Herrn Hofrathes v. Haidinger an das Hof-Mineraliencabinet gelangt und zeigt sowohl die vordere als auch die hintere Rinde.

*

Herr G. Tschermak spricht ferner über die chemische Zusammensetzung der Feldspathe, welche Natron und Kalkerde enthalten. Vor einigen Jahren ist von dem Vortragenden die Theorie entwickelt worden, gemäss welcher diese Feldspathe isomorphe Mischungen von Albit und Anorthit sind. Rammeisberg bestätigte das Mischungsgesetz und Bunsen entwickelte wie die Theorie mit der Beobachtung in exacter Weise verglichen werden kann. In der letzten Zeit glaubte indess Gerhard vom Rath eine Ausnahme gefunden zu haben, da die Analyse eines Feldspathes aus dem Närkefjället in Norwegen der Theorie zu widersprechen schien. Eine neuere Untersuchung, mit demselben Material angestellt, das Herr Prof. G. v. Rath gütigst übersandt hatte, zeigte jedoch, dass die Zusammensetzung dieses Feldspathes eben so gut dem angeführten Gesetze folgt wie die der übrigen. Herr Prof. E. Ludwig, welcher die chemische Analyse freundlichst übernahm, fand in dem sorgfältig ausgesuchten Mineral die Mengen unter I. Die Zahlen, welche einem Gemisch von 75 pCt. Anorthit mit 25 pCt. Albit entsprechen, stehen unter II.

	I.	II.
Kieselsäure	48.94	49.40
Thonerde	33.26	32.60
Kalkerde	15.10	15.05
Natron	3.30	2.95
	100.60	100
Eigengewicht	2.729	2.723

Die kleinen Abweichungen von den theoretischen Zahlen dürften den mikroskopischen Einschlüssen zuzuschreiben sein, die in der Menge von schätzungsweise 1 bis 2 pCt. auftreten. Der Feldspatb ist auch in mineralogischer Hinsicht interessant, da er zu der sonst wenig vertretenen Reihe gehört, welche als Bytownit bezeichnet wird.

Herr Dr. J. Hann übergibt eine Abhandlung: „Untersuchungen über die Winde der nördlichen Hemisphäre und ihre klimatische Bedeutung.“

Der Verf. sucht in derselben den Einfluss der Winde auf die Klimate der gemässigten und kalten Zone der nördlichen Hemisphäre in derselben Weise zu begründen, wie es für West-Europa bereits durch Dove und Kaemtz geschehen ist. Der vorgelegte erste Theil der Untersuchung behandelt den Winter. Es wurde der Einfluss der Windrichtung auf die Temperatur und den Luftdruck für eine grössere Anzahl besonders ausser-europäischer Orte untersucht, auch für manche derselben die Beziehungen zu der Häufigkeit der Niederschläge aufgesucht. An die neu berechneten Stationen:

Europa:	Asien:	Nordamerika:
Hammerfest (8 Jahre)	Aralsk (4 Jahre)	Sitka (8 Jahre)
Kursk (12 J.)	Tobolsk (8 J.)	Toronto (7 J.)
Orenburg (10 J.)	Barnaul (10 J.)	Providence (14 J.)
	Jakutsk (10 J.)	Godthaab (5 J.)
	Ajan (2 J.)	Upernivik (8 J.)
	Peking (9 J.)	
	Hakodati (4 J.)	

wurden die schon berechneten und publicirten Windrosen für Europa angeschlossen, und sämtliche Wintermittel nach Bessel's Formel berechnet und die Lage der Maxima und Minima aufgesucht. Die thermischen (49 an der Zahl) und barischen Windrosen (32) wurden in tabellarischer Form zusammengestellt und schliesslich in 8 Gruppen zusammengefasst.

Aus diesen Zusammenstellungen sucht der Verf. besonders die wesentlichen unterscheidenden Charakterzüge des Klima's der West- und Ostküsten der zwei grossen Continente der nördlichen Hemisphäre abzuleiten. An den Westküsten überwiegt der Aequatorialstrom, an den Ostküsten der Polarstrom; vom